

gold.
Biehzucht
10 Uhr
eingeladen.
and:
ter.
find wieder
Biehzuchtverein
pro Zwei-
nischen und
ereins:
tene
der
zu verkaufen.
Schreiner.
nger
ped. d. Bl.
ken
30 m lang,
bis 70 cm
sehr billigen
2 per
chert
lagold.
hardt
ingen.
nedht
häffer
lung eintreten
Antwörter.
at Nagold.
vachseuer
907.
u.
ch. Schneider.
u.
reich, Mauren.
u.
rn Witwe.
ch.
ob, Waldhornw.
im.
ress Wm.
u.
u.
laure's Witwe,
schönen Tochter.
uu.
ers Witwe.
schönen Ehefrau.
ndorf.
ter.
9.

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.30 M., im Bezirks-
und 10 km-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.55 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.
Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte Zeile aus
gemäßl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einschickung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Glaubensbekenntnis
und
Schwab. Landwirts.

Nr. 160

Nagold, Donnerstag den 11. Juli

1907

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche.

Bei einem am 2. Juli 1907 auf dem Viehmarkt in **Chingen a. D.** gekauften Stier ist in **Vinswangen**, bayr. Bezirksamts Wertingen, Kreis Schwaben, die **Maul- und Klauenseuche** festgestellt worden.
Sofort in den Gemeinden des Bezirks sich Tiere befinden, welche auf dem genannten Markt in Chingen aufgetrieben waren, ist dem Oberamt **alsbald telefonisch** Mitteilung zu machen, auch vorsorglich über die betreffenden Stallungen die **polizeiliche Beobachtung** zu verhängen.
Nagold, den 11. Juli 1907.

R. Oberamt.
Mayer, Reg.-Aff.

Pichon, Cambon, Etienne und wir.

Nun hat Herr Pichon über das Verhältnis von Deutschland und Frankreich gesprochen und man wird vergeblich in den parlamentarischen Annalen der grande nation blättern können, um auf so freundliche, fast herzliche Worte zu stoßen. Wohl bis ans Herz hinan war alles, was bisher von amtlicher Seite in Frankreich gesagt wurde und man war froh, wenn unsere Beziehungen „korrekt“ genannt werden konnten. Herr Denis Cochin war es, der Herrn Pichon interpellierte, der loyale, ziemlich harmlose Konservative, der keine übermäßige Schärfe in seine Frage legte, was es denn eigentlich mit der Fahrt des Herrn Etienne nach Kiel und Berlin auf sich habe. Zuerst hieß es, Jules Delafosse solle die Interpellation einbringen. Herr Pichon war guten Muts. Er hatte schon vorher einem Vertreter des „Echo de Paris“ verraten, was er so ungefähr sagen werde und man wußte, daß es allzuviel und allzu Genueses nicht sein werde. Gleichviel, c'est le ton, qui fait la musique, und der Ton fiel auf. Ziel auf vor allen nach der etwas scharfen und framphaften Art, mit der man unmittelbar vorher im „Matin“ die große Dementiersprige auf uns arme Deutsche losgelassen hatte. Raum hatte man zu Paris vernommen, daß Herr Pichon es als „interessant und nützlich“ bezeichnet habe, daß so bedeutende Männer wie Herr Etienne mit den leitenden Persönlichkeiten Deutschlands sich unterhielten, da sagte man es uns gründlich, wie gehörig wir auf dem Holzweg wären. Nützliche Verhandlungen könnten nur geführt werden zwischen Botschaften und Regierungen und nicht durch Privatleute ohne Auftrag und ohne Verantwortung. Da hatten wir es, und wir hatten es uns schon so schön gedacht. Nun hat ja Herr Pichon allerdings die Haupt-

richtlinien jenes Dementis auch in der Kammer aufrecht erhalten, hat gesagt, daß von einem Auftrag oder einer „geheimen Mission“ des Herrn Etienne nicht die Rede sein könne, aber er hat einerseits gegenüber Deutschland so courtoisvolle Töne gefunden, wie noch nie ein französischer Minister vor ihm, und hat andererseits doch auch Herrn Etienne keineswegs — etwa zu Ehren des Herrn Cambon — desavouiert oder von sich abgeschüttelt.

Immerhin hatte man doch zu Paris die Privatunterhaltungen, die Herr Etienne in Kiel und Berlin mit Kaiser und Kanzler hatte, für wichtig genug gehalten, daß Herr Cambon von Berlin zum Quai d'Orsay kam, um den „Joll“ mit Pichon und Clemenceau zu besprechen. Diese Fahrt Cambons konnte den Zweck haben, die Bemühungen des Herrn Etienne zu stützen, oder — und das ist das Wahrscheinlichere — ihnen bis zu einem gewissen Grad entgegenzutreten. Herr Cambon konnte der Meinung sein, man müsse ihm in seinem Ressort, man treibe da Dinge, die ohne amtliche Genehmigung nicht gut zu regeln seien. Und nun hat gewiß Herr Pichon in der Kammer dem Berliner Botschafter der Republik das denkbar beste Zeugnis ausgestellt (vielleicht wünschte er ihm damit in Berlin noch mehr Türen zu öffnen), aber er hat andererseits doch auch Etienne auf ein Podium gesetzt, mit dem wir zufrieden sein dürfen. In der Tat ist Etienne, der Vizepräsident der Deputiertenkammer, der frühere Kriegsminister und jetzige Abgeordnete von Orlan, der Vorsitzende des bekannten französischen Marokko-Komitees und als solcher der Sturmbosch des gallischen wirtschaftlichen Fortschritts in Nordafrika, kein beliebiger Jemand. Im Interesse der Pariser Dantebankgesellschaft, deren Aufsichtsratsvorsitzender er ist, kam er sicher nicht nach Berlin, als Segeljachtfahrer allein ließ er sich kaum durch den Fährten von Monaco beim deutschen Kaiser in Kiel einführen. Der gewiegteste und interessierteste französische Marokko-Geschäftsmann, dessen Vorfahren einst Stern hießen, war es, der so plötzlich bei uns auftauchte, der ein sehr lebhaftes persönliches Interesse daran hat, daß die wirtschaftliche Erschließung Marokkos etwas Tempo bekommt. Aber er war nicht nur persönlicher Geschäftsmann, weite wirtschaftliche und politische maßgebende Kreise Frankreichs stehen hinter ihm und deshalb nannte ihn auch Herr Pichon vor der Kammer trotz der Reise Cambons nicht nur einen Mann von hohem Rang, sondern auch von großem politischen Einfluß, und wenn er diese Gelegenheit benutzte, um festzustellen, daß die deutsch-französischen Beziehungen die „denkbar besten“ seien, wenn er sie an anderer Stelle „vortrefflich“ nannte, wenn er von dem „courtoisvollen und freundlichen Empfang“ sprach, den französische Parlamentarier in Deutschland gefunden hätten, wenn der Minister sich selbst zu diesen guten

Beziehungen „freudig beglückwünschte“, so können wir das nur erfreut zur Kenntnis nehmen, ohne unsererseits übertriebene Hoffnungen darauf zu setzen. Gewiß, vor zehn Jahren wären solche Worte aus französischem Mund unmöglich gewesen, und wir sind zufrieden, daß das jetzt anders ist. Wir haben aber doch mit der französischen Rationalpolitik zu viele Erfahrungen gemacht, als daß wir nun solche Neußerungen oder ein zufälliges Handinhandgehen Deutschlands und Frankreichs im schönen Haag als feste Grundlage einer „Entente“ ansehen sollten. Man kann das Reifen der Früchte nicht dadurch beschleunigen, daß man die Lampe darunter hält“, sagte Fürst Bismarck.

Politische Uebersicht.

Ueber eine koloniale Konferenz, die im Reichs-Kolonialamt stattgefunden hat, werden folgende Einzelheiten berichtet. In einer längeren Ansprache legte der Staatssekretär unter allgemeiner Zustimmung dar, daß die wirtschaftliche Hebung und die gedeihliche Entwicklung unserer Kolonien nur nach kaufmännischen Grundsätzen und ohne einengende Fiskalität möglich sei. Im Lauf der Debatte wurden nun von den verschiedenen Teilnehmern der Konferenz der Reihe nach folgende Punkte erörtert: Export der Landesprodukte aus den Kolonien nach dem Mutterland und nach anderen Ländern, sowie die bessere Kultivierung dieser Produkte, insbesondere Baumwolle, Kakaó, Kaffee, Kautschuk, Oel, Häute etc., der Import deutscher Waren nach den Kolonien, und der Wettbewerb hierin mit anderen Ländern. Als besonderes Kapitel wurde behandelt die Einführung von Bodenbearbeitungsmaschinen und Geräten, die den dortigen klimatischen Boden- und sonstigen Verhältnissen anzupassen wären, um einerseits an Arbeitskräften, die schwer erhältlich sind, zu sparen und andererseits dem Boden mit dem geringsten Kostenaufwand die möglichst größten Erträge abzubringen. Herr Denaburg bezeichnete diesen Punkt für die Kolonien als besonders wichtig. Kommerzienrat Bengli, der hierüber referierte, sagte zu einem Ingenieur nach den Kolonien zu entsenden, der die Verhältnisse an Ort und Stelle studieren soll, um den Bedürfnissen entsprechende Maschinen und Geräte konstruieren zu können. Ganz besonders wurde von den anwesenden Herren, die in Deutsch-Afrika Handelsniederlassungen unterhalten, betont, daß an eine wirtschaftlich wirklich rationelle Entwicklung unserer Kolonien aber doch nicht früher zu denken sei, als bis die Länder durch Eisenbahnen weiter aufgeschlossen werden. Denn die Waren Hunderte von Kilometern durch Träger zu befördern, mache sozusagen jeden Gewinn illusorisch; außerdem aber werden die wenigen

Zum 50jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Nagold.

K. P. Am Jahr 1857 versammelte sich die Wehr am Sonntag 12. Juli zu wichtigen Besprechungen auf dem Stadter. Den ersten Brand bekämpfte die Wehr am 10. Jan. 1858 in Wildberg, wo die damalige Wehankalt brannte. Die Chronik verzeichnet im Jahr 1858, daß die Beteiligung an der Uebung leider so schwach sei, daß das Bestehen der so nützlichen Wehr in Frage komme. Es folgen in den Jahren 1858-1859 verschiedene Brände in Wildberg, Gündringen, Unterjettingen und Herrenberg, wobei die hiesige Wehr in Aktion trat. Ende 1859 wurde durch eine Bekanntmachung im Gesellschafter eine Reorganisation der Feuerwehr angeordnet. Am 1. Mai 1860 wurde diese auf dem Rathaus vorgenommen, die Statuten festgesetzt und nach dem Rücktritt des Kommandanten Blum, Waldmeister Günther zum Kommandanten gewählt. Um diese Zeit war es üblich, daß die Oberamtsstädte Nachbarschaftsübungen abhielten: so war die hies. Wehr am 9. Sept. 1860 nach Hord geladen. Beim Brand der Sägmühle auf dem sog. „Damm“ am 3. Dez. 1860 wurde festgestellt, daß noch bessere Löschgerätschaften anzuschaffen seien. Am 2. März 1861 wurde mit dem aus der Lössschmalmfabrik Meß in Heidelberg bezogenen Hydrophor unter Leitung des Fabrikanten eine Probe abgehalten, welche die große Leistungsfähigkeit desselben erweist. Der Preis war 1600 fl. Fabrikant Meß hielt einige Vorträge über den Stand des Löschwesens. Am 2. Juni 1861 erhielt das hiesige Korps den Besuch der Wehren von Hord, Kottenburg und Herrenberg; die Stadt hatte bekränzt und geflaggt. Der Festplatz war der Stadtplatz. Es wurden Uebungen vom Nagolder und Horder Korps durchgeführt. Am 24. Sept. 1861 stattete das Korps mit sämtlichen Requisiten der eben gegründeten Feuerwehr in Altensteig einen Besuch ab. Infolge verschiedener Mängel

der Organisation des Korps wurde wiederholt eine Neubildung geplant. Am 12. Mai 1863 erließ der Gemeinderat in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrat der Feuerwehr folgende Bekanntmachung:

Die dreijährige Dienstzeit der Feuerwehr wird mit diesem Rechnungsjahre ablaufen. Solange nun nicht die Organisation des neuen Feuerlöschkorps vollzogen ist, hat die freiwillige Feuerwehr ihre übernommenen Dienste zu versehen, wobei übrigens bemerkt wird, daß bei entstehenden Brandfällen diese nicht allein Hilfe zu leisten hat, sondern jeder Einwohner hiezu nach der Feuerlöschordnung von 1808 allgemein verpflichtet ist. Betreffend nun die neue Bildung der Feuerwehr, so wurde heute vom Gemeinderat beschlossen, daß zum Eintritt in diese als dem Feuerlösch-Korps sämtliche Einwohner soweit sie hiezu gesetzlich verpflichtet sind, verbunden seien, und daß die Gemeinde berechtigt sei, dessen Dienste sowohl für das Löschen eines Brandes, als auch für die zu diesem Zwecke erforderlichen Vorbereitungen und Versammlungen in Anspruch zu nehmen, deren 4 im Jahre stattfinden werden, was später noch besonders öffentlich bekannt gemacht werden wird und erhalten die Wegbleibenden Strafe. Nur die Steiger und Rettungsmannschaft wird aus Freiwilligen bestehen.“

Die Sache schien aber nicht recht in Fluß kommen zu wollen, da am 18. Sept. 1863 folgende Anfrage im „Gesellschafter“ erlief:

Anfrage:
„Wie steht es wohl mit der Reorganisation der hiesigen Feuerwehr? Will man mit derselben etwa zuwarten, bis die Regierung mit Zwangsmaßnahmen einschreitet oder der rote Hahn links oder rechts in engen Gassen mit alten Baracken haust? Gedankt man nicht mehr der Schreckenächte, die vor Jahren auch unsere Stadt betroffen, und will man, wie gewöhnlich erst durch Schaden klug werden?“

Eine Folge wurde nach dem Chronisten auch dem nicht gegeben. Im Jahre 1865 wurden wieder 4 Sammlungen bezogen. Uebungen abgehalten und am 16. Mai kam die Gegenzinger Feuerwehr zu Besuch. Bei der zu Ehren dieses Besuchs abgehaltenen Uebung fiel ein zwölfjähriger Knabe beim Herablassen mit dem Rettungsschlauch ab und erlitt einen Beinbruch. Auch im folgenden Jahre 1865 wurde geübt und ist wieder ein Besuch beachbarter Feuerwehren zu verzeichnen: es kamen die Korps von Bondorf, Altensteig, Gegenzinger, Hord, Döschelbrunn und Kottenburg, im ganzen mit den hiesigen ca 300 Mann. Der Chronist erwähnt mit besonderer Bevorzugung die Deputation von Altensteig im Jug durch die Stadt, indem er verzeichnet, daß sie am Schluß marschierte und alle anderen „um eines Hauptes Länge übertraf.“ Eine Neuerung von der man sich einen guten Einfluß auf die Hebung und Förderung des ganzen Korps versprach, trat 1866 in den Plan, die Jugendfeuerwehr. Unter dem Kommando von Werkmeister Chr. Schuster vereinigten sich jüngere Leute zu einer tüchtig auszubildenden Schlauchmannschaft. Eine Uebung bewies deren Leistungsfähigkeit. Die Jugendwehr durfte dann auch im gleichen Jahre noch am 6. Oktober 1866 nachmittags glänzende Probe im Ernstfalle ablegen. Ausgehend von der Scheuer des Rotgerber Schwarzlopf auf der Jmel, löschte ein Brand 2 Wohnhäuser und 3 Scheuern ein, außerdem wurden zwei weitere Häuser durch Feuer und Wasser hart beschädigt. Nur der angefirengtesten Tätigkeit namentlich der wassertragenden Mädchen und Frauen und der unverdroffenen Ausdauer der Jugendfeuerwehr war die Rettung weiterer Häuser zu danken. Es waren hierbei 16 Familien geschädigt und 7 obdachlos geworden. Auswärtige Hilfe sei spät eingetroffen, doch erhielten neben der Jugendfeuerwehr, die Löschmannschaften von Unterjettingen und Wildberg öffentliche Belobungen für ausgezeichnete Dienste vom K. Ministerium des Innern.
(Fortsetzung folgt.)

vorhandenen Arbeitskräfte noch durch diese Trägerarbeit absorbiert. Der Staatssekretär stellte sich vollkommen auf diesen Standpunkt und bezeichnete es auch seinerseits als das zunächst zu erstrebende Ziel: die planmäßige Ausgestaltung eines zweckmäßigen Eisenbahneuges.

Auch gegen die „Nöln. Jtg.“ hatte Dr. Karl Peters wegen eines beleidigenden Artikels Klage erhoben. Jetzt teilt die „Nöln. Jtg.“ mit, daß ihr Berliner Vertreter, Gouverneur a. D. Rudolf von Bennigsen, angesichts der Grörterungen, die sich an den Münchener Peters-Prozess angeschlossen haben, und da sein Name in Verbindung mit den Vorgängen mehrfach genannt worden sei, darum gebeten habe, ihn als Verfasser des Artikels in Nr. 297 der „Nöln. Jtg.“, dessentwegen Dr. Peters die Beleidigungsklage gegen die „Nöln. Jtg.“ angestrengt hat, dem Nöln. Schöffengericht bekannt zu geben. Die Konsequenz wird die sein, daß an Stelle der „Nöln. Jtg.“ Herr von Bennigsen als Angeklagter in dem Prozeß fungieren wird, der somit ein Prozeß Peters kontra Bennigsen werden wird.

Die türkische Regierung trifft finanzielle Vorbereitungen zur Bestellung einer großen Anzahl Kavallerie- und Artillerieoffiziere. — Auf die letzte Kollektivnote der Posthalter erklärte die Post, daß Waren, die vor der Zustimmung Frankreichs zur dreiprozentigen Zollerhöhung in den Bestimmungshäfen eingetroffen sind, dem früheren Tarif unterworfen werden würden.

Parlamentarische Nachrichten. Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 10. Juli. Die **Zweite Kammer** hat heute die Beratung des Etats bei den Kapiteln betr. den Ertrag der Domänen fortgesetzt, wobei manche Klagen über den geringen Ertrag der Staatsmeiereien (32-33 \mathcal{M} pro ha) laut wurden und die Frage, ob es sich empfehle, solche Meiereien zu veräußern, teils verneint, teils bejaht wurde, letzteres namentlich für die Gegenden, wo Landwässer besteht. Ein Antrag des Abg. Graf (Str.) auf Wegfall der Erhebung des Wasserzinses von den Inhabern staatlicher Dienstwohnungen wurde abgelehnt. Der Holz-ertrag von den Forsten wurde auf 17 536 000 \mathcal{M} für 1907 und auf 17 230 500 \mathcal{M} für 1908 (je 400 000 \mathcal{M} mehr als im Etat) festgesetzt. Der Finanzminister machte Mitteilungen über eine zum Zweck der Holzabfuhr im Epachtal zu errichtende Bahndamm, deren Bau aber erst in Angriff genommen werden könne, wenn die Frage der Wasserabfuhrung Stuttgarts aus der Epacht geregelt sei. Von dem Abgeordneten Dambacher (Str.) wurde eine größere Berücksichtigung des Publikums am Plage bei Holzverkäufen gewünscht. v. Gauß (Sp.) trat für die Erhaltung unserer heimischen Natur, namentlich auf der Alb ein. Direktor v. Graner gab zu, daß die Umwandlung von Laubholzwäldern in Nadelwald den Charakter unserer Alb etwas geändert habe und teilte mit, daß diese Umwandlungen bereits Einschränkungen erfahren haben und daß den Forstleuten die Erhaltung der landschaftlichen Denkmäler anempfohlen worden sei. Der Abg. Locher (Str.) klagte über eine Schädigung der Käufer von Draufholz durch ein neues Maßverfahren, das nicht konstant sei und über einen vielfach unbilligen Lohn der Oberförster bei Holzverkäufen. Dr. Müllerger (D.P.) wünschte die Unterstützung der Gemeinden bei der Erstellung von Holzabfuhrwegen. Hausmann (Sp.) regte die Anlage größerer Nadelwälder für den Bedarf der Staatsforstverwaltung an. Direktor v. Graner äußerte sich gegenüber diesen Wünschen entgegenkommend. Dr. v. Kiene (Str.) trat für größere Bewegungsfreiheit u. Selbständigkeit der Forstamtmänner und eine umfangreichere Anstellung von unehelichen Beamten ein. Ein Antrag Belzwegers, die Forstverwaltung zu ermächtigen, im Hinblick auf die Notlage vieler Weinbau treibenden Gemeinden denselben Weinbau aus den Staatswäldern um einen billigen Anschlag zu überlassen, wurde angenommen. Die Beratung ging heute wieder recht langsam von statten; es wurde nur erledigt Kap. 111, Ertrag der Domänen und

ein Teil von Kap. 112, Ertrag aus den Forsten. Morgen wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Vom Rathaus. Gemeinsame Sitzung der bürgerlichen Kollegien. Berlesen wird eine Einladung zur Beteiligung am 50jährigen Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr, wobei der Vorsitzende, Stadtschultheiß Brodbeck, auf die Bedeutung des Festtages hinweist und der Feuerwehrsache warme Worte der Anerkennung widmet. — Gemäß dem Erlass im Amtsblatt Nr. 153 betr. den Schutz der Vögel wird das vom Bund für Vogelschutz herausgegebene Flugblatt zur Verteilung gebracht. — Berlesen wird ein Dank schreiben der städtischen Unterbeamten für die bewilligte Teuerungszulage. — Gemeinderat allein. — Das Kollegium nimmt Kenntnis von der Genehmigung des Bau-Anschlusses für Wertheimer H. Benz durch K. Oberamt. — Vergeben wird die Herstellung von Tribünen, Bänken und Tischen auf dem Stadtpark an Zimmermann Speer zum Preis von 93 \mathcal{M} , an denselben die Zimmerarbeiten am Brückenbau beim Schiff mit 3% Abgebot; die Maurer- und Betonarbeiten hierzu sollen, da 20% Aufgebot verlangt werden, falls nicht durch Umfrage bei den hiesigen Geschäftslenten ein billigeres Offert erreicht wird, zur Bewerbung im Gesellschaften und Schwarzwälderboten ausgeschrieben werden. — Das Kollegium nimmt Kenntnis von dem Erlass des K. Gewerkschulrats, nach welchem der Staat auch bei der Neuorganisation der gewerblichen Fortbildungsschule den bisherigen Beitrag reichen wird. — Berlesen wird der Kassensbericht der Stadtpflege pro Monat Juni. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Au die Ausflügler sei die dringende Mahnung gerichtet, unsere schönen Wälder nicht mit fortgenommenen Papierstücken, Flaschen und dergleichen zu verunzieren. Vor allen Dingen aber zerfahre man die leeren Flaschen nicht. Hier, wo die Kinder vielfach barfuß auf Wald und Feld durchstreifen, können schwere Unfälle durch solche im Gras und Gebüsch verstreuten Scherben herbeigeführt werden. Und um Schutz unserer Pflanzenwelt soll schließlich gebeten werden. Wer sich an einer schönen Blume erfreut, der gönne die Freude auch anderen und lasse die Pflanze stehen. Nupst er sie ab, so bringt er sie meistens doch nur halbweil nach Hause. Vor allen Dingen steuere man dem unbedachten Zerföhrungstrieb der Kinder, die ganze Hände voll Blumen abplücken und nachher wenn sie in der heißen Hand rasch verwelkt sind, achtlos fortwerfen.

r. Ergenzingen, 10. Juli. Die Hopfenaussichten sind nicht gut, der Hagelschlag hat in letzter Woche viel geschadet. Der Hagelschaden ist besonders Rottenburg zu und erstreckt sich bis Vondorf.

Calw, 9. Juli. Wie das G. W. vernimmt, wird die K. Generaldirektion infolge einer Eingabe des Verwaltungsrats der hies. Feuerwehr am nächsten Sonntag, den 14. Juli, anlässlich der Jubiläumsfeier der Feuerwehr in Nagold einen Vorzug in Calw 11,30 Vorm. abgehend, einschalten lassen, sowie abends einen Sonderzug von Nagold nach Calw, mit Wagen 4. Klasse und Halt auf allen Unterwegstationen ausfahren. Abgang in Nagold 7,30 abends, Ankunft in Calw 8,07.

r. Calw, 10. Juli. Die Junker halten hier reiche Ernte. Ein hiesiger Großmüller hat von seinem Stand mit 75 Bälkern bereits 25 Str. Honig gewonnen. Nach den letzten Fehljahren ist den Bienenzüchtern ein so reicher Ertrag zu gedenken.

Calw, 10. Juli. Ein Schwindler ließ bei der Spar- und Vorsparbank einen Scheck von 300 \mathcal{M} wechseln. Demnach ergab sich, daß der Scheck gestohlen war.

r. Horb, 10. Juli. Die staatliche Rindviehschau für den hiesigen Bezirk wird am 30. Juli auf dem Turnplatz hier abgehalten.

r. Altheim O.A. Horb, 10. Juli. Am Sonntag abend wurde in den Laden von H. Scherrmann eingestiegen und 80 \mathcal{M} gestohlen. Der Täter, ein junger Bursche, wurde entdeckt und verhaftet.

r. Stuttgart, 9. Juli. Die diesjährigen Gerichtsferien nehmen am 15. Juli ihren Anfang und dauern bis 15. September. Nur in dringenden Angelegenheiten werden während der Gerichtsferien in Zivilprozessen Termine abgehalten und Entscheidungen gefällt. Solche Angelegenheiten werden als Feriensachen bezeichnet und das Gerichtsverfahren nach dem Gerichtsverfahren abgehandelt. Die Feriensachen sind: Arrestsachen, Rekl. und Marktsachen, Hausmietenstreitigkeiten, Wechsel- und Banfsachen, falls über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann indessen auf Antrag auch andere Angelegenheiten, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahn-, Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Gerichtsferien ohne Einfluß, ebenso auf das Strafverfahren.

r. Stuttgart, 9. Juli. Die Einnahmen aus dem Post-Telegraphen und Fernsprechbetrieb betragen im Monat Mai des laufenden Jahres im ganzen 1,457,838,99 \mathcal{M} ; im gleichen Monat des Vorjahres nur 1,450,176,99 \mathcal{M} , mithin 7662 \mathcal{M} weniger. Die Einnahmen vom 1. April 1907 bis zum letzten Mai haben 4,124,307,81 \mathcal{M} betragen gegenüber nur 3,900,220,85 \mathcal{M} , also 224,086,96 \mathcal{M} weniger im gleichen Zeitraum des Jahres 1906.

r. Stuttgart, 8. Juli. In einer Wohnung der Azenbergstraße ist am Samstag in einem Badezimmer infolge falscher Hahnenstellung Gas ausgetreten. Ein Badender zog sich eine Leuchtgasvergiftung zu, wurde bewußtlos angetroffen, konnte aber, da ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, gerettet werden.

r. Tübingen, 8. Juli. (Vom Rathaus.) Ein Gesuch des Ausschusses der vereinigten Tübinger Korporationen um Verlängerung der Polizeistunde für Singeraubnis auf Studenenhäusern bis 12 Uhr, Mittwoch und Samstags bis 1 Uhr nachts, vorgetragen von stud. theol. Lempp (Normania), wurde vom Gemeinderat abschlägig beschließen, mit Rücksicht auf die rechtlichen und praktischen Schwierigkeiten. — Die Gründung einer freien Glaser-, Schreiner- und Dreherinnung für den Oberamtsbezirk Tübingen wurde unter Genehmigung des Saalgenossenschafts bestätigt.

Reutlingen, 9. Juli. Die hiesige Weingärtner-Gesellschaft beging heute die Feier des 350. Jahresfestes, mit Gottesdienst und Festzug. Nach der kirchlichen Feier bewegte sich der Festzug, in welchem von kostümierten Wägen das Nebennämler getragen wurde, zur Stadtkirche, wo der übliche Umtrunk und das „Fleigen“ der Junstfabrik in herkömmlicher Weise stattfanden. Nachmittags war gefellige Unterhaltung auf der „Süderburg“. An dem Gottesdienst und der Feier in der Stadtkirche nahm wie alljährlich ein zahlreiches Publikum teil.

r. Offingen, O.A. Cannstatt, 10. Juli. Beim Gülleführen auf den Acker geriet der Bauer Joseph Rothwein von hier infolge Scheuens des Spannwiehs unter den schweren Wagen. Er wurde von den Vorderrädern über den Brustkorb überfahren, während die Hinterräder auf ihn zu stehen kamen. Von herbeieilenden Landleuten konnte der Schwerverletzte aus seiner schlimmen Lage befreit und nach Hause transportiert werden.

r. Ehlingen, 10. Juli. In Sulzgries wurde bereits die erste Frucht (Wintergerste) geschneitten. Der Garbenwagen, wahrscheinlich der erste im Lande, ist gestern eingebracht worden.

Gerichtssaal.

Tübingen, 10. Juli. (Strafkammer.) Gerbergeselle Johann Georg Schwab in Rechingen ließ sich am 11. Juli in Trunkenheit zu Ausschreitungen im Geschäft hincischen, was dazu führte, daß er vor dem Schöffengericht nach angeklagt wurde, er habe seine Nebenarbeiter kurz und Grauer mit toschlagen bedroht, indem er mit einer eisernen Zuglatte auf sie losging. Der Gerbergeselle Jakob Trost sah den Vorgang mit an und wußte genau, daß Schwab im Unrecht war. Trotzdem benannte derselbe den Trost als Zeugen dafür, daß er, Schwab, die Zuglatte nicht in der

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von A. W. Barbour.

Kontinuität. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Inzwischen lag in einem anderen Teile der Stadt Frau La Grange allein in ihrem Zimmer und erwartete Hobson. Die für sein Kommen festgesetzte Zeit war längst vorüber, und die Abenddämmerung schon eingetreten, doch war es noch hell genug, die Veränderungen zu erkennen, die die letzte Zeit in dem Gesicht der Frau hervorgebracht hatte. Ihre Hüfte sah verkniffen und verzogen aus, und das sonst so prächtige Kolorit ihrer bräunlichen Haut hatte eine wachsfarbene Blässe angenommen; die dunklen Augen aber funkelten wie immer wild und kalt. Sie schauerte, als sie jetzt von ihrem Fenster aus sah, wie Hobson sich dem Hause näherte.

Gleich darauf hörte sie seinen schleichen, lagenartigen Tritts auf dem Korridor, dem ein leises, eigenartliches Klöpfen folgte, und Hobson trat ein.

Seinen Gruß kalt erwidern, ging sie ihm langsam entgegen, und auf einen Stuhl deutend, setzte sie sich ihm so gegenüber, daß ihr Gesicht sich im Schatten befand.

„Sie kommen spät“, sagte sie.

„Ja, verehrte Frau“, näherte er in seinem gewöhnlichen salbungsvollen Ton, „aber ich wünschte natürlich so viel als möglich über diesen plötzlichen Zwischenfall zu er-

fahren. Was halten Sie von der neuen Wendung der Dinge, meine Feuersie?“

„Die ganze Geschichte ist einfach albern; die vollendetste Frechheit, die mir je vorgekommen ist.“

„Aber läßt angelegt und sein gesponnen, das muß ich sagen. Sieht sich's auch ein schönes Stück Geld kosten, der Erbe“, betonte er. „Er hat sich die Bartons angenommen, und die alten Vögel lassen sich mit Spren nicht fangen.“

„Was sagen Sie?“ — Die Bartons? — Unglaublich! Dann ist der Prozeß von vornherein für Ralph Rainwaring verloren!“

„Wertwürdig, wie sich da unsere Gedanken treffen! Nun besteht für uns die Frage: Wie wackerieren wir unter den eingetretenen Umständen? Ralph Rainwarings Lage ist hoffnungslos, wenn nicht —“

„Er sah seine Klientin bedeutsam an.“

„Sollenden Sie nur; ich verstehe nicht, was Sie meinen.“

„Nun, sollten Sie nicht wissen, daß niemand den Plan dieses Betrügers so schnell zu vernichten vermag wie Sie und ich? Es lebt kein menschliches Wesen außer mir, dem die tatsächliche Anstellung des Testaments und sein Inhalt ist, und wer könnte ein so gewichtiges, schlagendes Zeugnis über Harold Rainwarings Sohn ablegen als Sie?“

„Das ist richtig. Und nun?“

„Nun“, wenn Ralph Rainwaring seine letzten Trümmer veräußert hat und sein Spiel gänzlich verloren steht — was wird er dann, im letzten Augenblick, nicht für eine Hilfe zahlen, wie wir sie ihm bieten können?“

„Ich kann nicht recht erkennen, was Sie sich davon versprechen.“

„Eine recht anständige Remuneration, die natürlich zwischen Ihnen und mir geteilt wird. Ralph Rainwaring wird jeden Preis für Dienste, wie wir sie ihm leisten können, zahlen.“

„Sie sind ein Tor, wenn Sie sich einbilden, jemals von Ralph Rainwaring Geld erwerben zu können; gar wenn er hört, wer ich bin, würde er lieber die Hand ins Feuer legen, als mit einem Schilling von meinem Gelde gönnen.“

„Also beabsichtigen Sie das Spiel aufzugeben?“

„Aufgeben? — Hal — Niemals! Eher würde ich mein Leben aufgeben! Nein — ich will meine Rache an den Rainwarings haben, an der ganzen Sippschaft will ich sie nehmen, doppelt und dreifach will ich den Schimpf und die Schmach zurückzahlen, die sie auf mich gehäuft haben.“

„Gut, aber wie wollen Sie das tun?“

„Was ich tun will? — Vor keinem Mittel zurückzucken, Ralph Rainwaring die Erbschaft zu entreißen! Wenn nötig, Zeugen stellen, die beweisen, daß dieses Testament echt ist! Opfert er seinen letzten Schilling, um so besser! Hat er den Prozeß gegen den falschen Erben dann verloren, so will ich diesen Herrn als Betrüger brandmarken und beweisen, daß ich die rechtmäßige Erbin bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag
verfügen
Büchle,

Gerechts-
nieren bis
n werden
eine abge-
gegenheiten
richtsber-
Kfz. und
Dausachen,
Baues ge-
trag auch
lenigung
Rahn-
die Ge-
verfahren.
aus dem
im Monat
99 M.;
99 M.;
1. April
betragen
weniger

der Agen-
er infolge
Babender
hilos an-
ar Stelle

in Gesuch
tionen um
bnis auf
Samsstags
ol. Dempp
beschrieben,
Schwierig-
Schreiner-
Tübingen
befähigt,
ngärtner-
dresfestes,
hen Feiert
n Winter-
stadtkeller,
Kunstfabrik
ags war
zu dem
nahm wie

im Galle-
Kochwein
ter den
ra über
er auf ihn
konnte
efreit und

de bereits
benwogen,
ht worden.

bergefelle
11. Juli
hineigen,
icht Klach
kurz und
er eisenen
lob Trost
Schwab
Trost als
Trost in der

ich davon

natürlich
almwaring
en können,

angehen?"

würde ich
Rache an
ft will ich
stumpf und
ft haben."
te Dohlon.
el zurück-
entziehen!
ries Testa-
g, um so
ben dann
andmarfen
oliet.)

Hand gehabt habe. Aber nicht bloß dieses sollte Trost be-
zeugen, sondern auch noch, daß er gesehen habe, daß Schwab
in seiner Angetrunkenheit an jener Juglatte vorbeigekreist
sei, so daß sie gewettert habe. Hätte Trost dies vor dem
Schöffengericht in Klach bezeugt, so hätte er falsch geschworen.
Diese Zummung machte ihm der Angeklagte durch seine
mehrmaligen Besuche und entsprechender Aufforderung, seine
Angaben in obigen Sinne zu machen. Der Angeklagte,
der leugnete, wurde wegen Verleitung zum Meineid neben
3 Jahren Ehrenverlust zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Tübingen, 10. Juli. (Schwurgericht.) Gegen das
Urteil vom 2. Juli, durch welches der Kaufmann Robert
Treiber in Doppel wegen verurteilter Brandstiftung zusammen-
treffend mit vollendetem Verschönerungsbetrag neben 3 Jahren
Ehrenverlust zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden
ist, hat dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Haumann in
Stuttgart, die Revision an das Reichsgericht angemeldet.

Stuttgart, 10. Juli. (Landgericht.) Unter dem
Vorsth von Landgerichtsrat Fischer verhandelte gestern die
Strafkammer gegen den Zigarrenhändler P. Bezold, der
angeklagt war, als Geschäftsführer der Karnevalsgefell-
schaft Wöbelwagen diesem Verein im letzten Winter
3225 M. unterschlagen zu haben. Es war ein umfangreicher
Zeugenapparat aufgetrieben und infolge davon und auch in-
folge der verwickelten Verhältnisse in der Buch- und Geschäfts-
führung zog sich die Verhandlung über 6 Stunden lang hin.
Der Anklagevertreiter Staatsanwalt Dr. Blöggler begrün-
dete in längerer Rede den Standpunkt der Anklage und
beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten
wegen Untreue und Unterschlagung. Der Verteidiger Rechts-
anwalt Dr. Ross plädierte für Freisprechung, eventuell
hat er, auf eine kleine Gefängnisstrafe in Höhe etwa der
erklärten Untersuchungshaft zu erkennen. Nach längerer
Beratung verurteilte der Vorsitzende das Urteil, das wegen
eines Vergehens der Untreue und der Unterschlagung auf
8 Monate Gefängnis lautete, wovon 1 Monat der Unter-
suchungshaft angerechnet wird.

Bamberg, 9. Juli. In der heutigen Verhandlung
gegen den früheren Banbeamten Montag wegen Unter-
schlagung eines Wertbriefes mit 1441 M. herrschte ein un-
geheurer Andrang. Erschienen war als Zeuge der Reichs-
tagsabgeordnete Dr. Pfeiffer, der im Verdacht steht, dem
Angeklagten zu der Flucht verholfen zu haben. Der An-
geklagte leugnete die Tat, gab aber zu, daß ihn Dr. Pfeiffer
zur Flucht veranlaßt und ihm 450 M. zum Lebensunter-
halt gestand, sowie ihm ein Versteck bei einem Schweizerischen
Pfarrer verschaffe.

Berlin, 9. Juli. Zwei Anarchisten, der 27jährige
Elektroniker Karl Sauter und der 31jährige Schuh-
macher Scharf standen gestern vor der Strafkammer unter
der Anklage der anarchistischen Propaganda unter den Sol-
daten des deutschen Heeres durch Verbreitung eines Sol-
daten-Breviers. Die Angeklagten hatten schon einmal unter
derselben Anklage vor der Strafkammer gestanden und
wurden zu 1 Jahr bzw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt.
Jedoch hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben. In
der gestrigen Verhandlung wurden beide Angeklagte frei-
gesprochen, da das Gericht es nicht für erwiesen erachtete,
daß tatsächlich eine Verbreitung des Soldaten-Breviers
stattgefunden habe. Doch wurde die Beschlagnahme und
Vernichtung der erwähnten Druckchrift angeordnet. Eine
wegen Verbreitung des Hebeln-Niederbuchs gegen Sauter
erkannte 9monatliche Gefängnisstrafe blieb bestehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. Der Fürst von Monaco lud ge-
legentlich seiner Teilnahme an der Kieler Woche Kaiser
Wilhelm ein, der im nächsten Jahr stattfindenden Ein-
weihung des seit 7 Jahren im Bau befindlichen Museums
für Unterseeforschung beizuwohnen. Der Kaiser nahm die
Einladung an.

Berlin, 10. Juli. Gestern abend wurde bei Schluß
der Nationalgalerie die Entdeckung gemacht, daß aus einem
Goldrahmen ein Delgemälde herausgedrückt und gestohlen
worden ist. Das auf Tafel gemalte Bild stellte den Kaiser
Nikolaus I. in großer russischer Generalsuniform auf einem
braunen galoppierenden Pferde dar. Hinter dem Zaren
steht man ein großes militärisches Gefolge. Der Wert des
Gemäldes dürfte mehrere Tausend Mark betragen. Von
dem Täter fehlt jede Spur.

Tauberhofsheim, 6. Juli. Am 24. Juli werden
es 40 Jahre, seitdem das den im deutschen Kriege von 1866
hier gefallenen württembergischen Soldaten von König Karl
von Württemberg errichtete Denkmal enthüllt worden ist.

Nach der Ansicht älterer Tauberhofsheimer waren seither nie-
mehr so viele Fremde zu einer Feier hier anwesend wie damals.
Aus Württemberg trafen dazu u. a. ein: der Kriegsminister
und Abordnungen von Offizieren und Mannschaften der hier
am Kampfe beteiligten Regimenter. Vom Regiment 110 in
Mannheim kam eine Kompanie, welche nach dem von Stadt-
pfarrer Dr. Rombach hier gehaltenen Feldgottesdienst drei
Ehrensalven unter Hauptmann Gühringers Kommando löste.
Die Reden des württembergischen Feldgeistlichen, des hie-
sigen Oberamtmanns Dr. Schmieder, sowie die Russi- und
Gefangensvorträge der hiesigen Stadtkapelle und des Gesang-
vereins "Viedertraum" gaben der Feier ein würdiges Gepräge.
Seither kommen alljährlich am 24. Juli Landkate der hier
ruhenden württembergischen Krieger hierher, um die Ruhe-
stätte der Toten zu besuchen und das ihnen gewidmete Denk-
mal zu besichtigen.

Aischaffenburg, 9. Juli. Bei dem Unwetter am
Freitag abend wurden im Park Schönbusch, wie eine gestern
vorgenommene Zählung ergab, über 1200 Bäume, darunter
100jährige Eichen, teils abgebrochen, teils entwurzelt.
Nach aus Großhofheim eingetroffener Nachricht wird der
Schaden, der in den dortigen Waldungen angerichtet wurde,
auf mehr als 150,000 M. geschätzt.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Ein gräßlicher Selbst-
mord ereignete sich heute nachmittag in einem Regierladen
der Altstadt. Der Regiermeister Dotter, der sich mit Frau
und Schwägerin im Laden befand und hinter dem Tisch
stand, griff plötzlich nach einem großen Schlachtmesser und
schnitt sich den Hals bis auf die Wirbelsäule durch.
Der Kopf hing nur noch lose am Körper und der Tod
war auf der Stelle eingetreten. Motiv zu der Tat:
Schwermut.

Selsenkirchen, 9. Juli. Erkundigungen über den
Stand der hier herrschenden Genickstarre haben ergeben,
daß ein Rückgang der Epidemie bisher nicht eingetreten ist.
Im katholischen Krankenhaus allein befinden sich über 80
an Genickstarre erkrankte Personen. Oberbürgermeister
Nachen befindet sich noch immer im Krankenhaus, ebenso
hat sich seine Gattin vorhin begeben müssen. Der Zustand
der elfjährigen Tochter des Bürgermeisters ist andauernd
sehr schlecht, während bei dem Oberbürgermeisterpaar eine
Gefahr nicht vorhanden ist.

Düsseldorf, 8. Juli. Der Disziplinarsenat des
Düsseldorfer Oberlandesgerichts verurteilte den Landgerichtsrat
Dugo Theisen, den Verfasser der Broschüre: "Unfähig
oder unwürdig" wegen Kritik von Justizverrichtungen zur
Strafverurteilung.

Köln, 10. Juli. Kultusminister Dr. Hoile ver-
weigerte die Genehmigung zur Erweiterung der Ordens-
niederlassung der Schwestern der göttlichen Vorsehung in
Sternstraße im Kreise Mühlheim, wonach auch die projektirte
Gründung einer höheren Mädchenschule durch die Schwestern
gefallen ist.

Essen, 9. Juli. In der Schöneboder Zementfabrik
wurde ein Arbeiter mit zerschmettertem Schädel und
Stichwunden am Hals tot aufgefunden. Nach Empfang
seines Lohnes war er ermordet und beraubt worden.

Ausland.

Petersburg, 9. Juli. Es verlautet, daß der Zar
in den nächsten Tagen eine längere Seereise antreten wird.
Man glaubt, daß die Fahrt Gelsenheit zu einer Zusam-
menkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm geben wird, der
sich gerade auf einer Nordlandreise befindet. Ueber Ort
und Zeit ist jedoch noch nichts vereinbart.

Madrid, 9. Juli. Der Senat hat sich dafür aus-
gesprochen, den Familien der Opfer des Attentats vom 31.
Mai 1906 (dem Hochzeitspaar des Königspaars) eine
lebenslängliche Pension zu bewilligen.

Newyork, 10. Juli. Es wird gemeldet, daß die
japanische Regierung in Chicago große Bestellungen auf
Brotiant gemacht hat, die so bedeutend sind, daß fast das
gesamte Erzeugnis der dortigen Fabriken auf 3 Monate
in Anspruch genommen ist. Die Firma, welche die Be-
stellungen erhalten hat, wurde erlaubt, sich an die anderen
Firmen zu wenden, damit sich diese an der Herstellung des
Brotiantes beteiligen (?) — Die amerikanische Regierung
hat einen Spezialtransport für Torpedos und Granaten
nach den Philippinen eingerichtet, der am 27. Juli von
San Francisco abgehen wird.

Chicago, 8. Juli. Rockefeller, der lange vergeblich
Gesandte und endlich Aufgehobene, ist, nachdem er am
Samstag seine Aufgabe vor dem Oberlandesrichter in der
Vahntracht Angelegenheit gemacht hat, bereits wieder spur-
los verschwunden. Niemand ist von seinem Verbleib unter-

richtet und man befürchtet neue Erschwerungen und Ver-
zögerungen des behördlichen Vorgehens.

Ein billiges Nahrungsmittel.

Während alle Nahrungsmittel in den letzten Jahren
im Preise erheblich gestiegen sind, ist der Preis des Zuckers
ein so niedriger, daß er nicht nur als Genussmittel, sondern
auch als Nahrungsmittel eine hervorragende Stellung ein-
zunehmen berufen ist.

Wer hätte noch vor wenigen Jahren es für möglich
gehalten, daß besser raffinierter Zucker, der zur Zeit der
Kontinentalperre mit 3 M. und darüber das Pfund bezahlt
wurde und der selbst bis in die jüngste Zeit seines hohen
Preises wegen nur auf der Tafel der Wohlhabenden zu
finden war, für 20 S zu kaufen sein würde! In Wahr-
heit ist ja sein Preis noch weit geringer, denn in den 20 S
liegen noch 7 S Zuckersteuer, so daß der Zucker selbst nur
13 S das Pfund kostet.

Den Fortschritten in der Landwirtschaft und dem ras-
losen Vorwärtstreben der Technik ist es zu danken, daß
heute auch der Unbemittelte sich den Genuß des Zuckers,
dieses köstlichen Nahrungsmittels, nicht mehr zu verlagern
braucht.

Zu noch viel billigerem Preise würde der Zucker der
Bevölkerung zu Gebote stehen, wenn das Reich auf die
Zuckersteuer ganz verzichten könnte. Das ist zwar nicht
möglich, wohl aber besteht die Hoffnung, daß die Zucker-
steuer um 2 M. für den Ztr. ermäßigt wird. Selbst die
hierdurch dem Reiche entgehende Einnahme wäre aber zu
groß, als daß es darauf verzichten könnte. Der Einnahme-
ausfall wird in dessen wieder weitgemacht werden durch die
infolge der Verbilligung des Zuckers eintretende Zunahme
seines Verbrauchs.

Es ist Tatsache, daß der Zuckerverbrauch auf dem
Lande weit hinter dem in der Stadt zurückbleibt. Das
mag zum Teil daher kommen, daß in der städtischen Be-
völkerung die Erkenntnis mehr verbreitet ist, daß der Zucker
nicht nur ein Genuss, sondern auch ein Nahrungsmittel ist,
das den Muskeln Kraft gibt,
das die Tätigkeit der Verdauungsorgane wirksamst
unterstützt und
das überhaupt auf das Wohlbefinden des Menschen
den allergünstigsten Einfluß ausübt.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Ärzte, der
Lehrer, sowie aller Gebildeten, dahin zu wirken, daß auch
in der ländlichen Bevölkerung dem Zucker diejenige Stelle
unter den Nahrungsmitteln angewiesen wird, die ihm seiner
hervorragenden Eigenschaften wegen gebührt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Tustlingen, 10. Juli. (Butterpreis) Zum Verkauf ge-
langten in jüngerer Zeit größere Partien Butter. Es ergab
neues Butter per Zentner 1.80-2.20 M., altes Butter 3.90-3.30 M.,
Stroh 2.80-3 M.

r. Niederstetten, 10. Juli. Der heutige Viehmarkt war so-
wohl von Käulern wie Verkäufern sehr besucht. Der Zutrieb
war größer, als am letzten Monatsmarkt. Der Handel war zu den
bisherigen Preisen sehr lebhaft. Wegen der günstigen Aussichten,
auf das zweite Futter, Ochsen, war Kälbervieh sehr gesucht. — Am
Schweinemarkt waren nahezu 800 Stück verfügbar, welche — Kälber
zu den Preisen zwischen 24-40 M. pro Paar Rehmer fanden.

Stuttgarter Kurse vom 10. Juli 1907.

4 B. Staatsoblig.	1915 101.25	5 1/2 B. Hypoth.-Bank	1912 98.—
3 1/2 "	1900 98.80	3 1/2 "	1916 95.—
1 "	—	3 1/2 Rentenbank	1914 95.—
4 B. Creditverein	1918 100.30	4 B. Vereinsbank	1906 99.60
1 1/2 "	1912 93.—	4 "	1867 98.60
1 1/2 "	—	4 "	1912 100.—
1 1/2 "	—	4 "	1910 96.—
4 B. Hypoth.-Bank	1900 99.40	4 Stadt Stuttgart	1913 100.—
4 "	1908 99.40	3 1/2 "	91.—
4 "	1917 100.—		
3 1/2 "	verloßbare 93.—		

Ueber die schönsten, aber auch anspruchsvollen, aller Rosen
die herrliche Zierrose Parochal Red, was in der Rosennummer des
praktischen Ratgebers von verschiedenen Rosenfreunden berichtet. —
Kaiser Ludwig beschreibt, wie er als Leiter in einem künftigen
Jorrot, aus dem Verkauf von Stielblumen an Blumengeschäfte jähr-
lich 300 Mark Einnahmen hatte. Zur erfolgreichen Kultur ist Boden-
vorbereitung die erste Bedingung; es genügt nicht ein Reich mit guter
Erde. Der Boden muß besonders bereitet werden; schwerer Boden
durch Unterlage von Lössen oder Reith für guten Wasserzug,
leichter Boden wird sorgfältig und durch eine Mischung guter Mist-
beetere, alten Kuhdung, etwas Holzasche und Staudsalz, auch Humus
und Guano. — Rosenfreunde sollten sich die Nummer vom Geschäfts-
amt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt
a. O., kostenfrei senden lassen.

Witterungsvorhersage. Freitag den 12. Juli.
Aufheiternd, keine wesentlichen Niederschläge, warm.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (G.-B.
Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Goss.

Nagold.
Wegen Verlegung der Schiffbrücke und Herstellung einer
Notbrücke ist der Fahrwerksverkehr auf derselben vom **15. Juli 1907**
an auf **6 Tage**
gesperrt.
Den 10. Juli 1907.
Stadtschultheißenamt:
Stobbe.
Feuer-, fall- und einbruchssichere **Kassenschränke**
Liefert zu **billigsten** Preisen unter weitgehendster Garantie
M. Frank, Kgl. Hofl., Kassenfabrikant, Söflingen-Ulm a. D.
Vertreter werden gesucht.

Wart.
Das Sammeln von **Heidelbeeren**
in den Gemein- und Privatwald-
ungen ist für Auswärtige
bei Strafe verboten.
Gemeinderat.
Gütlingen.
Brennholz
pro Nm. 3 M. gibt ab solange
Borrat.
Wörner, Sägewerk.

Vericherungsfond 48 Tausend Vollern.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen,
wie für Rentenversicherungen. Kräftigste liberale Bestimmungen
in Bezug auf Anwartschaft u. Rückfallsbarkeit der Vollern.
Anerkannt billige berechnete Prämien bei frühem Todesfallsbezug.
Neuheit: 20% fallende Prämien für
abgelagerte Lebensversicherung.
Neue für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.
Außer den Prämienrenten noch bedeutende, besonders Sicherheitsfonds.
Höhere Auslast. Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Nagold: **G. Knodel, Kaufmann.**



Nagold.
Feuerwehrlente
 macht nur mit
Geolin
 denn es erzeugt mit wenig Mühe
 den schönsten dauerhaften Glanz.
 Die Flasche 15 Pfg. bei
Hch. Strenger.

Nagold.
**Geröstete
 Kaffee's**

 stets frisch aus eigener
Röstung
 in vorzüglichen Mischungen
 85, 90, 1.- 1.20, 1.40, 1.60
 1.80 per Pfund
 bei 5 Pfd. 5 % billiger
 empfehlen
Berg & Schmid.
 Wir machen besonders auf unsere
 sehr beliebten
Perf-Kaffee
 à 1 per Pfd. aufmerksam.

Nagold.
Einmach-Gläser
 in versch. Größen mit und ohne
 Verschluss
**Strohkolben
 Wein-Essig
 Ist. Tafel-Senf**
 offen und in Email-Eimern von
 10 Pfd. ab empfiehlt zu billigsten
 Preisen
Fr. Schittenhelm.
 NB. Neue
Kartoffel
 sind wieder eingetroffen und werden
 billiger abgegeben bei
Obigem.

Nagold.
**Waschseife,
 Schmierseife,
 Seifenpulver,
 Coiletteseifen,
 Haaröl**
 offen und in Flaschen empfiehlt
Herm. Knodel.

**Kessler
 Sekt**
 feinste Marke.
 24 erste Auszeichnungen.
 G.C. KESSLER & CO.
 144 Markt, Hofbräuhaus
 ESSLINGEN.
 Älteste deutsche Sektfabrik.
 GEGRÜNDET 1826.

Stadt-Gemeinde Nagold.
**Die Abgabe
 von weiterem Dekorationskreis**
 wird nunmehr heute abend 7 Uhr, am Freitag nachmittags 1 Uhr,
 am Samstag früh 8 Uhr beim Vorstadtbrunnen erfolgen.
 Die städtische Forstverwaltung.

Feuerwehrfest Nagold.
 Die Herren, welche sich als Führer der fremden Feuerwehren
 bereit erklärten, werden hiermit zu einer Zusammenkunft und näheren
 Besprechung, heute Donnerstag abend 8 Uhr in die Schwane
 eingeladen.
 Da bereits schon 60 Feuerwehren angefragt sind, wäre es sehr
 erwünscht, wenn die durch Zirkular aufgeforderten Herren unserer Bitte
 mehr entgegenkommen würden.
 Sollten einzelne Herren in dem Zirkular nicht bezeichnet sein,
 welche sich als Führer bereit erklären würden, so werden dieselben gebeten,
 zu obiger Zusammenkunft kommen zu wollen.

Das Quartierkomitee.
 Nagold.
**50jährige Jubiläums-Feier
 mit Standartenweihe**
 der
Freiwilligen Feuerwehr.



Festprogramm.
Samstag den 13. Juli 1907
 Abends 8 Uhr Bankett im Gasthaus zur Traube.
 Zapfenstreich mit Fackelzug durch die Stadt.
Sonntag den 14. Juli 1907
 Früh 5 Uhr Tagwache.
 Von morgens 7 Uhr an Empfang der Gäste, 9 Uhr
 Festzug zur Kirche, Sammlung 9/9 Uhr b. Rathaus.
 11 Uhr Uebung der Nagolder Feuerwehr am Steiger-
 turm in der Vorstadt.
 1/1 Uhr Festessen im Hotel Post, trock. Gedeck 2 Mk.
 2 Uhr Sammlung in der Freudenstädter Strasse bei
 dem Gasthaus zur Krone zum Festzug durch die
 Strassen der Stadt auf den Festplatz, daselbst Begrü-
 ßung der Festgäste, Standartenweihe u. Festrede.
 Abends 7 Uhr Rückkehr zur Stadt.
 8 Uhr Festball in der Turnhalle.
Montag den 15. Juli 1907
 Morgens 8 Uhr Spaziergang mit Musik zur Ruine
 Hohen-Nagold (Zusammenkunft beim Magazin i. d.
 Burgstrasse), anschließend hieran Fröhschoppen
 im Lindengarten.
 Mittags von 2 Uhr ab gesellige Unterhaltung auf
 dem Festplatz, Sammlung b. Rathaus.
 Im Anschluss an obiges bitten wir die verehrl. Einwohnerschaft
 herzlich am Festtage ihre Teilnahme durch
Bekränzen und Beflaggen der Häuser etc.
 auch nach aussen hin zu zeigen und sich insbesondere an den Festlich-
 keiten selbst recht zahlreich zu beteiligen.
 Den 8. Juli 1907. Der Verwaltungsrat.

Kaiser Wilhelm-Quelle
Fürstensprudel. Ausgezeichnetes
 Tafelwasser.
 Niederlage: Joh. Gutekunst, Rifer, Nagold.

Für Harmonium.
 Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 48.
100 Volkslieder Harmonium
 für
 mit unterlegtem Text,
 bearbeitet von Geinr. Bungart.
 Nr. 1-100 in einem Band, schön und stark
 kartoniert, Mt. 1.-
 Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.
 Heute Donnerstag den 11. Juli
 rückt die freiwillige Feuerwehr
 zur Musterung
 aus. Zutreten (ohne Signal) in voller Ausrüstung abends
 7/8 Uhr beim Magazin. Volljähriges und präzises Erscheinen ist
 notwendig.

Das Kommando.
 Nagold.
**Zum Feuerwehrfest
 empfiehlt**
Fahnenstoff
 Dekorationsfähnchen
 billigst, sowie
Häuserfahnen
 mietweise per Meter 20 Pfg. und bitte bei Bedarf um baldige
 Bestellung.
Gottlieb Schwarz.

Stachelbeeren
 anreise zum Einmachen sind
 sofort zu haben,
Bestellungen
 auf reife Stachel- u. Johannis-
 beeren nimmt jetzt schon entgegen
Fr. Schuster, Handelslg.
 Nagold.

1 Liter 7 Pfennig
 die allein echten
**P. Hartmann'schen
 Mostsubstanzen**
 sind die billigsten und besten,
 um einen gesunden kräftigen
 Saustrenk (Obstmilch)
 herzustellen.
 Beim Einkaufe verlange man
 ausdrücklich P. Hartmann's
 Mostsubstanzen.
 Vor allen Nachahmungen
 wird gewarnt.
 Zeugnisse u. Prospekte stehen
 gratis und franco zu Diensten.
 Die Portion ausreichend für
 150 Lit. liefert zu 3.25
 franko ohne Zuder
P. Hartmann, Konstanz.
 Niederlage in Nagold:
Fr. Schittenhelm.

Nagold.
Neue Kartoffeln
 empfiehlt fortwährend zu billigstem
 Tagespreis
W. Hauser,
 am alten Kirchenplatz.
 Nagold.

**Tischbestecke, Scheren,
 Küchen- und
 Taschenmesser,
 Löffel und Vorleger**
 empfiehlt in guten Qualitäten
Herm. Knodel.

Fest-Postkarten
 zum
Feuerwehr-Jubiläum
 à 10 Pfg.
 Borrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.**

Empfehlung.
Dachpappen
 sowie
Falzbaupappen
 von A. W. Andernach, auch
 sämtliche Muster hievon, sind
 stets zu haben bei
Joh. Tochtermann,
 Schieferdecker in Hesselhausen.

Gaiterbach.
 Zugelaufen ist mir ein Hund,

**Ratten-
 fänger**
 (Salz und Pfeffer), derselbe kann
 gegen Ertrag der Ratosen innerhalb
 8 Tagen abgeholt werden.
Albert Knorr.


Red Star Line
 Rote Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Kanada

Auskunft ertheilen:
 die Red Star Line in Antwerpen
 oder deren Agenten
 Wilh. Rieker, Buchererstr. 10, b. Post
 in Altona-Steig,
 Carl Rahm in Freudenstadt.

Brillanten
 blendend schönen Feint, weiß, sammet-
 weiche Haut, ein zartes, reines Gesicht
 und rosiges, jugendliches Aussehen
 erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
Stedenpferd - Vliemmilchseife
 v. Bergmann & Co., Nadeben,
 mit Schutzmarke: Stedenpferd.
 à St. 50 Pfg. bei: G. W. Zaiser, Otto
 Drissner Wwo. Hch. Lang.

Kontobüchle
 empfiehlt G. W. Zaiser.